

JAZZFESTIVAL



SCHAFFHAUSEN

17. - 20. MAI 1995



KAMMGARN

PROGRAMM

DANK UND INFORMATIONEN

Wir danken herzlich für die finanzielle Unterstützung:
1'000 Franken und mehr

Stadt Schaffhausen, Kanton Schaffhausen, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Suisa-Stiftung für Musik, Migros-Genossenschafts-Bund, SIG Schweizerische Industriegesellschaft, Neuhausen am Rheinfluss, Georg Fischer +GF+, Schaffhausen, Schaffhauser Kantonalbank, Cilag AG, Schaffhausen

bis 200 Franken

Genossenschaftliche Zentralbank GZB Schaffhausen, BMO Treuhand & Verwaltung, Neuhausen
Herzlichen Dank auch an alle Helfer und Helferinnen, die einen optimalen Ablauf des Festivals ermöglichen.
Dank auch an Radio DRS, das auch dieses Jahr die Konzerte aufnehmen und teilweise senden wird

| | |
|----------------|--|
| Plakat | Katharina Bürgin |
| Programm | Daniel Fleischmann, Katharina Bürgin |
| Druck Plakat | Jugendstätte Burgdorf, Dielsdorf |
| Druck Programm | Unionsdruckerei Schaffhausen |
| Küche | Andi Bossert & Barbara Häberli |
| Bar & Beiz | Monika Niederhauser, Moritz Rast |
| OK | Hausi Näf, Monika Niederhauser, Urs Röllin in Zusammenarbeit mit KIK |
| Türöffnung | Konzertsaal 19.30 Uhr |
| Konzertbeginn | Jeweils 20.00 Uhr (pünktlich) |
| Eintritt | Jeweils 28 Franken (für Schüler, Lehrlinge und Studentinnen mit Ausweis 20 Franken). Festivalpass 75 Franken |
| Vorverkauf | Musikhaus Marcandella |
| Reservationen | Für Auswärtige unter Telefon 053 25 07 62, Fax 053 24 01 40. |

EDITORIAL

Das Jazzfestival Schaffhausen hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1990 dem nationalen Schaffen im Bereiche «Jazz und improvisierte Musik» verschrieben. Aus der Überzeugung, dass diese Werkschau erstens eine grosse Vielfalt auf hohem Niveau garantiert und dass es zweitens dafür ein interessiertes Publikum gibt, halten wir weiter an unserer Leitidee fest.

Gerade in einer Zeit, in der die Einschaltquoten die Medien beherrschen, da ein Jazzfestival Zürich mir nichts dir nichts weggespart wird, ist es bitter nötig, etwas für die Jazzszene Schweiz zu tun. Die Akzeptanz einer Musik hängt doch hauptsächlich davon ab, wie sie verbreitet und gefördert wird. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön dem Schaffhauser Publikum, das mit seinem Interesse und seiner Offenheit unsere Arbeit wesentlich unterstützt.

Zwei gleichgesinnten Unternehmen, nämlich die MKS (MusikerInnen Kooperative Schweiz) und dem von den Musikern selbst getragenen Schweizer Plattenlabel Unit Records, haben wir im Rahmen des diesjährigen Festivals ein Fenster zur Verfügung gestellt, damit sie sich darin präsentieren können. Für diese Zusammenarbeit möchte ich mich im Namen des ganzen OKs herzlich bedanken.

Die erste Carte Blanche im Rahmen unseres Festivals geht an einen Musiker, der in den letzten 25 Jahren mit seiner Aktivität sehr viel zum heutigen Gesicht der Jazzszene Schweiz im In- und Ausland beigetragen hat. Es ist der Luzerner Gitarrist und Komponist Christy Doran. Er hat mit MAY 95 ein Sextett formiert, das einiges verspricht.

Lieber Urs Blöchlinger, mir ein Festival mit unserer Thematik ohne Dich vorzustellen, fällt schwer. Die Tatsache, dass es anders nicht möglich ist, erfüllt mich mit Trauer. Was uns bleibt, ist die Erinnerung an Dich und Deine Musik. Dafür möchten wir, Monika, Hausi und ich, Dir aus ganzem Herzen danken.

Urs Röllin

HERMANN BÜHLER SOLO

Das Schaffhauser Jazzfestival entwickelt kleine Traditionen. Nachdem vor zwei Jahren Michel Besson auf dem Akkordeon das Festival solistisch eröffnete, wird auch zum Auftakt des diesjährigen Anlasses ein Musiker alleine auf der Bühne stehen. Diesmal ist es Hermann Bühler, der Altosaxophonist. Bühler ist in Schaffhausen kein Unbekannter. Er trat schon mehrmals im Jazz-Club Lisa Sacchetti auf – noch nie aber als Solopart. Umso mehr kann man auf diesen Auftritt gespannt sein. Alleine auf die Bühne zu stehen und Saxophon zu spielen, darin liegt schon eine besondere Herausforderung, der sich Saxophonisten immer wieder gestellt haben. Seit Coleman Hawkins legendärem Solo über «Body and Soul» ist das so etwas wie die Nagelprobe der Saxbläser geworden. Dass Hermann Bühler sie auf sich nimmt, markiert auch einen Positionsbezug: Hier bin ich, auch alleine gut genug. Hermann Bühler *ist* gut genug, das wissen die, die ihn schon gehört haben. Weniger mächtig als Werner Lüdi, weniger geschliffen als Urs Leimgruber, findet Bühler einen ganz eigenständigen Ausdruck. Die Klangmöglichkeiten des Altosaxophons zu erkunden – durch weiterführende Techniken wie Zirkularatmung und Mehrklänge etwa –, das ist Bühlers Programm. Darauf bauend spielt Bühler eigene und fremde Kompositionen, die mit Improvisationen kombiniert werden. Das Resultat ist eine Musik der atemberaubenden Klangfeuerwerke wie auch der zurückgezogenen Blütengärten.



CHRISTY DORAN'S MAY 95 SEXTETT

Das Jazzfestival Schaffhausen hat dem Gitarristen Christy Doran eine «Carte Blanche» erteilt. Dank diesen Voraussetzungen ist es ihm möglich, eine grössere internationale Formation zu bilden. Christy Doran hat seit seinem «May 84-Septett» – eine ungewöhnliche Formation mit drei Perkussionisten (Trilok Gurtu, Dom Um Romao und Dave Doran), E-Bass (Rosko Gee), Stimme (Norma Winstone), Saxophon (Urs Leimgruber) und Gitarre (Christy Doran) – keine grössere Band mehr formiert. In der Zwischenzeit hat er sein musikalisches Feld erweitert und entwickelt – in Gruppen wie «Red Twist & Tuned Arrow», eine der innovativsten Bands der 80er Jahre, «Musik für zwei Bässe, elektrische Gitarre und Schlagzeug», mit dem Projekt «Doran/Studer/Minton/Bates & Ali play the music of Jimi Hendrix» und anderes mehr.

Christy Doran nutzt die Carte Blanche, um eine musikalische Idee umzusetzen, die ihn seit längerem interessiert: ein Konzept, basierend auf der Spannung zwischen einer «power»-Rhythmusgruppe (zwei Schlagzeuger, E-Bass) und eigenwilligen, durch ihre spezifische Spielweise unverkennbare «Solisten». Das hierfür formierte Sextett besteht aus hochkarätigen Musiker-Persönlichkeiten der internationalen Szene. Das musikalische Material sind eigens für dieses Sextett arrangierte Kompositionen von Christy Doran, welche im Spannungsfeld zwischen Improvisation und Komposition liegen. Den einzelnen Musikern wird in den Arrangements genügend Raum gelassen, und die Interaktion zwischen den Musikern ist ein ebenso wichtiger Teil des Konzepts.



MUSIKERINNEN KOOPERATIVE

«65»

1975 entschlossen sich die improvisierenden MusikerInnen, sich zu organisieren, um ihre Probleme gemeinsam zu lösen. Sie gründeten die Musiker Kooperative Schweiz MKS. Der Verein bezweckt gemäss Statuten die Förderung der improvisierten Musik und anderer progressiver Musikarten. Er nimmt die künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der ausübenden Musikerinnen und Musiker wahr. Die Schwerpunkte der Vereins-Ziele und -Aktivitäten sind: Emanzipation der Improvisation, Besserstellung der MusikerInnen und Informationsaustausch unter MusikerInnen und zwischen MusikerInnen und Öffentlichkeit.

Die Situation der improvisierten Musik präsentiert sich heute ziemlich anders als zur Zeit der MKS-Gründung. Damals wurden diese Arten von Musik der U-Musik-Sparte zugeordnet. Das heisst, Improvisation wurde nicht an Musikschulen unterrichtet, wurde nicht mit öffentlichen Geldern unterstützt, durfte nur in Kellern gespielt werden. Heute wird die improvisierte Musik bei der «Suisa» gleich behandelt wie sogenannte E-Musik. Improvisation wird an immer mehr Musikschulen unterrichtet, wird mit grösster Selbstverständlichkeit mit öffentlichen und privaten Geldern unterstützt etc. Dies hat sicher unter anderem die MKS mit ihren Aktivitäten bewirkt.

Seit der Gründung der MKS hat sich die Sparte der improvisierten Musik stark entwickelt. Viele lokale Produktions-Zentren entstanden in Selbsthilfe (AMR Genf, WIM Zürich, WIM Bern, Musik-Werkstatt Basel, IGIM Bern, Koprod Zürich etc.).

Die MKS hat mit Gesprächen mit der «Suisa», der Pro Helvetia und anderen Institutionen, mit Musterprozessen gegen die Gewerbepolizei, mit Festsetzung von Minimalgagen, mit Selbsthilfe-Initiativen etc. erreicht, dass heute viel MusikerInnen in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt ganz mit Einnahmen aus ihrer Musik zu bestreiten.

Vor zwei Jahren arbeiteten acht bekannte Musikerinnen eine Woche lang im Künstlerhaus Boswil zusammen. Sie hatten dabei inhaltliche und musikalische Ziele. Zum einen wollten sie ihre Situation in einer nach wie vor männlich dominierten Szene diskutieren, Erfahrungen austauschen und Massnahmen für die Zukunft ableiten. Zum anderen wurde selbstverständlich Musik gemacht, vorab improvisierte Musik. Jede Musikerin leitete und strukturierte je ein musikalisches Spiel, sei es mit einer eigenen Komposition, mittels einer Improvisation oder mit beidem. Wichtiges Thema war dabei unter anderem: Wie stark nehme ich mich musikalisch zurück, wenn ich mit anderen spiele? Wie eigenständig bleibe ich auf der Bühne in der Interaktion? Welche Abläufe haben mit Macht zu tun? Welche mit Musik?

Die Boswiler Oktode, wie sich das Projekt nannte, hatte Folgen. In der Roten Fabrik fand am 2. Mai 1993 eine Aufführung statt, die an die Erfahrungen der Arbeitswoche anknüpfte. Diesen Faden werden die acht Frauen erneut aufnehmen, wenn sie am Jazzfestival Schaffhausen auftreten. Die NZZ lobte damals: «Noch selten hat man freie Improvisationen gehört, die so geschlossen und in der konsequenten und steten Entwicklung so logisch aufgebaut wirkten, weil hier die Musikerinnen aufeinander zu hören und zu reagieren vermochten.»



AGASUL ORCHESTRA PLUS

Das Agasul Orchestra ist das Resultat einer langjährigen Zusammenarbeit der beteiligten Musiker in verschiedensten Formationen. Von Jürg Solothurnmann und Urs Blöchlinger 1989 gegründet, fand die Formation 1991 mit dem Zuzug von Kurt Grämiger ihr heutiges Gesicht.

Agasul ist keineswegs ein orientalischer Adelstitel und auch kein Begriff aus einer noch unbekannteren exotischen Philosophie oder Religion, sondern schlicht und einfach die Schweineweide eines Herrn Aga im Mittelalter – heute ein Weiler östlich von Zürich.

Der Name ist unser Programm! Unsere Musik ist manchmal streng riechend und schnüffelt immer neugierig nach Trouvaillen. Obwohl das thematische Material vorwiegend von Solothurnmann stammt, steht die gemeinschaftliche Kreation im Zentrum. Einerseits hat der neue amerikanische Jazz unsere Sprache gestiftet. Andererseits spielt die Band mit den vorgegebenen Strukturen herum oder erfindet spontan neue. Dieses europäische kompositorische Bewusstsein ist unsere Spezialität und erzielt jedesmal andere Ergebnisse. Diese Mentalität bezieht auch eine stilistische Offenheit ein, die verschiedene Positionen zwischen «Kunst» und improvisierter Volksmusik miteinander konfrontiert oder vermischt. Alles ist erlaubt, solange es dem musikalischen Moment entspricht. Ein lustvolles Spiel mit Überraschungen.

Bis 1994 hatte das Agasul Orchester Auftritte in der Schweiz, Italien und Russland. Besonders zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit dem Tri-O von Moskau.



UNIT-RECORDS

Unit Records ist ein kleines Wunder. Wunder insofern, als dieser Eigenverlag der MusikerInnen sich eines ansehnlichen Alters von 12 Jahren und bester Gesundheit erfreut. Und Wunder weiterhin, als Unit im In- und Ausland zu einem Gütesiegel für innovative Musik aus der Schweiz geworden ist. 12 Jahre – ist das alt oder jung? Wohl beides. Alt, wenn man Unit mit andern Selbsthilfeorganisationen vergleicht, die aus einer sozialen oder kulturellen Bewegung hervorgegangen und nach einigen Jahren wieder still entschlafen sind. Jung, wenn man die innere Entwicklung von Unit anschaut: Gegründet Ende 1983 von Urs Blöchlinger, Hans Kennel, Paul Haag und Jürg Solothurnmann, vorsichtig Fuss gefasst im Schallplattenmarkt, erdrückt unter der Last administrativer Arbeit, Ende der 80er Jahre um ein Haar zusammengebrochen, 1989 als Verein der improvisierenden MusikerInnen der Schweiz V.I.M.S. reorganisiert, vom Bundesamt für Kultur nach jahrelangem Hinhalten endlich eingelassen ins Walhalla der subventionierten Kulturorganisationen und erst seit jenem Tag wirklich funktionsfähig, befinden Unit Records und sein Trägerverein V.I.M.S. sich gerade erst in der Pubertät.

Die letzten Jahre mit einer fest installierten Geschäftsleitung haben es endlich möglich gemacht, Kenntnisse, Kontakte und Erfahrungen zu verdichten und umzusetzen in wirksamere Arbeit. Von 1983 bis 1990 erschienen insgesamt 38 Produktionen auf Unit, von 1991 bis 1995 nochmals soviel. Doch der mengenmässige Ausstoss besagt wenig; viel bedeutsamer ist die Ausstrahlung, die sich beim Publikum und den Medien in Neugier und gespannte Erwartung umsetzt. Auch hier haben die letzten vier Jahre viel in Bewegung gesetzt, die Zahl der Kontakte hat sich vervielfacht, das Echo ist überproportional gewachsen, der Ruf von Unit ist der eines ernstzunehmenden Labels, das zunehmend zum Sammelbecken der zeitgenössischen, improvisierten Musik aus der Schweiz wird.

Pius Knüsel, Geschäftsleiter V.I.M.S.

- 20.00 Hermann Bühler Solo
Hermann Bühler (sax)
- 21.00 Köpfchen und Muskeln, *Première*
Weitere Aufführungen täglich dreimal, ausser freitags.
Dauer jeweils eine halbe Stunde.
- 21.30 «Carte Blanche» Christy Doran's May 95 Sextett
Christy Doran (git)
Urs Leimgruber (sax)
Herb Robertson (tromp)
Jim Meneses (dr)
Kevin Bruce Harris (b)
Fredy Studer (dr)

3 Unit Geschichten

- 20.00 Nocturne Schématique
Yves Massy (tb. vocal)
Raoul Esmerode (dr/perc)
Patrick Muller (piano)
Tony Overwater (b)
- 21.30 Dinner for five
Peter Landis (ss/ts)
Omri Ziegele (sax)
Jan Schlegel (eb)
Herbert Kramis (kb)
Urs Voerker (p/hammond)
- 23.00 4 Europe: Wintsch/Schütz/Niggli feat. Michel Doneda
Michel Wintsch (piano/accord.)
Michel Doneda (saxes)
Martin Schütz (cello)
Lucas Niggli (dr)

**20 Jahre MKS (MusikerInnen Kooperative Schweiz),
repräsentiert durch das Frauenorchester**

- 20.00 «65»
Claudia Ulla Binder (piano)
Marianne Schuppe (vocal)
Dorothea Schürch (vocal)
Hannah E. Hänni (vocal)
Co Streiff (sax/flute)
Birgit Uhlherr (tromp)
Stevie Wishart (violin)
Robyn Schulkowsky (perc)

und Mitbegründer Jürg Solothurnmann mit

- 22.00 Agasul Orchester plus
Jürg Solothurnmann (saxes)
Kurt Grämiger (sax)
Thomas Hirt (b)
Dieter Ulrich (dr)
Ingeborg Poffet (acc./vocal)
Ian Gordon-Lennox (tromp, tuba)

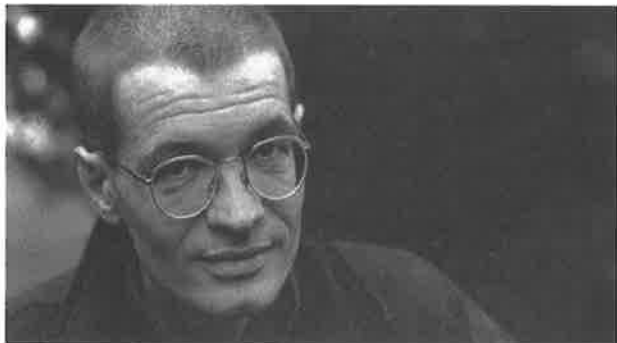
- 20.00 Roberto Bossard Group
Roberto Bossard (git)
Reimund Gerstner (b)
Domenic Landolf (sax)
Elmar Frey (dr)
Lars Lindvall (tromp)
- 21.30 Chris Wiesendanger-Trio
Chris Wiesendanger (piano)
Peter Frei (b)
Alfred Kramer (dr)
- 23.00 Rodrigo Botter Maio mit Jazz via Brasil Group
Rodrigo Botter Maio (sax/flute)
Marcel Schefer (keyb.)
Dudu Penz (b)
Kaspar Rast (dr)
Special Guest: Fernando Corrêa (git.)

NOCTURNE SCHÉMATIQUE

Nocturne Schématique gruppiert sich um ein sehr kurzes Gedicht von Garcia Lorca. Dieses Gedicht hat Klanggestalten geweckt, die sich verändert, aufgelöst, selber zerstört haben in der Begegnung mit Evokationen aus anderen Texten, vor allem von William Blake, diese ebenfalls entstellend. Das Gedicht selbst ist als Ausgangspunkt verschwunden, geblieben ist bloss sein Titel als Titel einer Sammlung von Klanggestalten, Klangschatten, vorüberziehenden Klangideen.

Yves Massy: «Hinter Nocturne Schématique steckt die Vorstellung jenes Abdrucks, den ein Gegenstand auf seiner Umgebung hinterlässt. Der Gegenstand ist verschwunden, besteht aber weiter in seiner Spur, seinem Geruch, der Erinnerung – was alles die kommenden Gegenstände oder Verhältnisse beeinflussen und modellieren wird. Ich vergleiche das mit homöopathischer Medizin: Eine heilende Substanz wird verdünnt bis zu ihrem Verschwinden. In der Flüssigkeit bleibt gewissermassen nur die Erinnerung, die Spur jener Substanz, und doch ist es diese 'Erinnerung', die agiert und den heilsamen Prozess in Gang setzt. In unserer Musik finden sich die Spuren unserer individuellen Geschichten. In den Kompositionen klingen Tausende von nicht aufgenommenen Kompositionen mit.»

Nach dem Musiktheater («Vier Minuten Dreiunddreissig»), nach «Aujourd'hui Madame» und der «Fanfare du Loup» kehrt Yves Massy zurück zu einer intimen und leisen Musik – zu einer Nachtmusik, geheimnisvoll, lyrisch, durchsichtig.



DINNER FOR FIVE

Eigentlich hätte an dieser Stelle die erweiterte Legfek-Band auftreten und Premiere feiern sollen mit einem neuen Programm. Urs Blöchliger hat sich von uns und seiner Band verabschiedet. Peter Landis und Jan Schlegel, die beiden anderen Stammpiloten von Legfek, haben die unerwartete Herausforderung angenommen – und das erweiterte Legfek-Projekt umgebaut zu einem neuen Quintett namens «Dinner For Five».

Der Name ist zufällig – so dienen die Menükarte, die Kompositionen bloss als Gerüst für Freiräume. Also keine Tafelmusik oder Menuvertonung, sondern Musik, die leidenschaftlich mit vertrauten Themen spielt. Schliesslich sorgt womöglich der Wein für überraschende Wendungen.

Dinner for five ist ein Quintett, das mit einem eigenen Sound, eigenen Ideen und sehr viel frischer Energie aufwartet. Ein Kaleidoskop von ausgewählten Kompositionen, Zwiegesprächen, sonderbaren Geschichten, verqueren Melodien und anderen kleinen und grossen Köstlichkeiten – so umschreibt die Band ihr Programm. Der Rest ist Neuigkeit, zu hören am Tag!



4 EUROPE

Michel Wintsch hat es im letzten Herbst gewagt, in kompletter Unbescheidenheit gleich eine CD-Trilogie auf den Markt zu bringen. Der welsche Pianist und Akkordeonist hat darauf drei verschiedene Welten dokumentiert: freie Improvisation (Wintsch, Schütz, Hemingway), klassisch inspirierte Kompositionsarbeit (Autour de Bartók) und eine suitenartige Grossarbeit, die sich aus volksmusikalischen Quellen nährt (Waa-mat).

Einen Drittel aus diesem grossen Gesamtoeuvre präsentiert Michel Wintsch in diesem Quartett, das im eigentlichen Sinn eine Projektarbeit ist. Ausgangspunkt ist das Trio Wintsch Schütz, Niggli, das als musikalische Klammer (und als kulturelle zwischen den Landesteilen) funktioniert. Innerhalb seiner miniaturistisch ausgerichteten Musik treibt der französische Saxophonist Michel Doneda sein anregendes Unwesen. Als Vision steht eine freie Kommunikation zwischen vier Individuen, zwischen einem Franzosen, einem Romand, einem Sprachgrenzler und einem Deutschschweizer im Raum, die sich auf verschiedenen musikalischen Ebenen abspielt und sich eines definierten Fundus bedient. Für Doneda ist das vorzugsweise französische Festmusik, für Wintsch Belá Bartók, für Schütz klassisches wie populäres Material und für Niggli der Rock (und der perkussive Klang).



ROBERTO BOSSARD GROUP

Der Zuger Gitarrist Roberto Bossard arbeitet seit 1988, nebst einer Vielzahl anderer musikalischer Tätigkeiten, regelmässig mit seiner eigenen Band. Seit ihrer Gründung hat sich die Roberto Bossard Group sehr schnell einen wichtigen Platz in der Jazzszene erarbeitet. Die Gründe dafür liegen wohl in der hohen Qualität der Eigenkompositionen sowie der hervorragenden Besetzung. Reimund Gerstner (b) und Roberto Bossard (g), der Bandleader, gehören schon seit geraumer Zeit zur Elite des Schweizer Jazz. Domenic Landolf (ts) und Elmar Frey (dr) sind Newcomers erster Güte und haben, seit sie in der Szene sind, voll eingeschlagen.

Für die Frühjahrskonzerte hat sich die Band die Dienste des schwedischen, in der Schweiz lebenden Trompeters Lars Lindvall gesichert. Ein hochsensibler, ungemein lyrischer Musiker.

Die Band hat ihre Wurzeln in der umfassenden Tradition der afro-amerikanischen Musik; sie zelebriert jedoch keine Dogmen, sondern steht auch dem experimentellen und aktuellen Geschehen in der Musik offen gegenüber.

1990 ist die erste CD der «Roberto Bossard Group» auf dem Markt erschienen («Remember a Friend» TCB Record No 9040).



CHRIS WIESENDANGER TRIO

Das Trio des Zürcher Pianisten Chris Wiesendanger ist gekennzeichnet durch stilistische Vielfalt. Da gibt es Balladen, drivig erdige Rhythmen bis zu freien Passagen mit viel Interaktion der drei Musiker. Das Trio spielt vor allem Eigenkompositionen des Pianisten, ist aber auch bestens in der Welt der Standards zuhause. In Schaffhausen spielen sie aber vornehmlich Originals.

Jeder der drei versierten Musiker hat viel Erfahrung in den unterschiedlichsten Stilrichtungen, was sich natürlich im Trio-Spiel durch viele Farben und Formen bemerkbar macht. Und das Ganze natürlich mit Spielfreude.

Chris Wiesendanger, geboren 1965, begann mit drei Jahren auf dem Cembalo der Eltern zu improvisieren. Mit 15 Jahren gründete er die erste eigene Band «Cocktail» und begann von da an als Free-Lancer mit den unterschiedlichsten Bands zu arbeiten. Wiesendanger spielte in unzähligen Formationen im Zürcher Jazzclub Bazillus und kam so innert kürzester Zeit mit den meisten Schweizer Jazzmusikern zusammen.



RODRIGO BOTTER MAIO

Der aus São Paulo stammende Saxophonist Rodrigo Botter Maio hat seiner Heimat 1987 den Rücken gekehrt, um zunächst am Berklee College of Music in Boston sowie an der Hochschule für Musik in Graz zu studieren und sich später an der Limmat niederzulassen. Hier gilt er als Motor der eher jazzigeren brasilianischen Musik. Zusammen mit seinem Landsmann Dudu Penz am Bass sowie den «Local heroes» Marcel Schefer am Klavier und Kaspar Rast am Schlagzeug hat Botter Maio die Jazz via Brasil Group aufgebaut und das Unwahrscheinliche geschafft. Die vier Musiker fetzen die Themen des Saxophonisten authentisch herunter, dass man meinen könnte, man befinde sich im Rio de Janeiro der frühen 70er Jahre, zu einer Zeit, als man dort noch nicht versuchte, angelsächsischen Rock zu imitieren, sondern jene explosive und gleichzeitig poetische Musik kultivierte, die sich aus dem Bossa Nova ableitete. Das Erstaunlichste dabei ist, wie Schlagzeuger Rast sich in die Welt der brasilianischen Rhythmen eingedacht, eingearbeitet und eingelebt hat.

Die jüngste CD von Botter Maio trägt den Titel «A Caminho de casa» und handelt von jenem Lebensgefühl der Brasilianer, das so typisch ist: «Saudade» oder Heimweh. Zusammen mit seinem Quartett und mit Gästen (darunter dem mit einer Brasilianerin verheirateten Opernhauscellisten Daniel Pezzotti) spielt Botter Maio seine Kompositionen, welche einmal in bester Hermeto-Pascoal-Manier im Siebner-Metrum swingen oder sich dann wieder verträumt-poetisch geben.



KÖPFCHEN UND MUSKELN

Ein halbstündiges, multimediales Musikprojekt mit Bildern in Zusammenarbeit mit der Fachklasse für Visuelle Gestaltung WFG der Höheren Schule für Gestaltung in Zürich.

Der Photokopierer
ein lichtgeil
enfesselt marodierender, –
niederträchtig gemeiner
papierstau-Produzierender,
mit mächt'ger Klappe
zum Schlagen,
Schlitzen fahren,
und Spucken grosser Töne, –
kühdend von lauten
Schimplürraden,
um alsbald zu sterben
in grellen Lichterkaskaden

So er sich trifft,
der Dungkopierer
was mit Kopf und Muskel
ist ungeschrieben, –
anektieren – triumphieren –
degradieren
kein Pardon im Aussezieren, –
Dass Klang auf Klang
für alle Zeit gehoben,
hoch und höher kreisend,
triumphierend heimgeführt
nach oben.

So wie ein Blitz
mit seinem jähen Lichte
erschrecken lässt
der Musen Angesicht, –
rauschend ihre Flügel
sich erregen,
uns wehen lässt
des Höhenfürsten
Furz entgegen.

Zwing-Uri nieder
Trutz-Burg der Gesellen,
Tellen
und sonstiger Memmen,

ins Jammertal gebannt,
zum Turm des Grauen,
um erlöst zu werden
durch des Schmiedes
Meisterhauen.

Mit rüdem Schlagen,
wild, geübt im Hetzen,
als gilt's Narzissens
Spiegel abzulecken, –
vor sich jagend, taumelnd schier,
ein Fuchs sowie
ein graues Rolf-Getier.

Als bald sie müde, matt und sanken
hechelnd tiefend, getrieben ihnen
spitze Stöcke in die Flanken, –
laut erschallend graus'ge
Klagelieder,
um gleich zerzaust zu werden
wie Ikar's fallend Fluggefieder, –
mit Abgesang von tausend
Löwentoden
will enden die leid'ge Hatz, –
übrig,
im Nacken der
tobende Grimmeltatz.

ein anderer,
die Lezen greifernd aufgeblasen,
spitzt voraus sein Maul,
der Lukas-Mann, –
«Wau seht her,
was der Schneck mit seinen
Hörnern kann! –
schneidet grimmige Fratzen,
vollführt geblähtes Toben, –
der Saurüssel genüsslich
ein Brunnen sendet noch zu
Boden!»

Aufgeschreckt vom Nüssen toll,
ein weiß' res kläffend
«Geh, Steck'chen hol», –
im Glockenturm der Schlegel ruft
gar wild:
«Geh piss dich, du Wurm
aus meinem Gefild!» –
und jedes mal
ein Tropfen will ihn treffen,
weiss fürchbar Urganwalt
er nachzuäffeln.

Schon bricht es los
ein Tosen elendiglich, –
die Kleierbände logeschlagen,
lärmend, heftig nachjagend sich, –
durch Übelbuchten hält
das Rotgezänk...
«Haltet ein, haltet ein,
die tollwüt'ge Gier!»
FLOCKENTANZ DER LICHTER
gebärend die Maschin,
ein neues Befehlspapier.

fuchs

**Ausstellungshalle, 2. Stock
Vorpremière Mi. 19.00h.
Première Mi. 21.00h.
Weitere Aufführungen
werden angekündigt.**

Peter Fuchs (g)
Lukas Heuss (s)
Jan Schlegel (b)
Rolf Leisinger (g)
Max Oliver Schmid (dr)

Mit Unterstützung: Suisa, Migros-
Genossenschaftsbund, Erziehungs-
direktion Kanton Zürich, Popkredit
Stadt Zürich, Pro Helvetia

JAZZ IM FRAZ

JEDEN
FREITAG
IN DER
SCHAFFHAUSER

AZ

